

Kilianspfarrer rückt in Chefetage der Notfallseelsorger nach

Langjähriger Leiter Jörg Spahmann übergibt sein Amt – Im Vorjahr waren die Helfer etwa jeden zweiten Tag im Einsatz

Von unserem Redakteur
Carsten Friese

REGION Rochade bei den Notfallseelsorgern in Stadt und Landkreis Heilbronn: Der bisherige Leiter Jörg Spahmann, Schuldekan in Öhringen, übergibt sein Amt in jüngere Hände. Der Heilbronner Kilianskirchenpfarrer Hans-Jörg Eiding übernimmt die Rolle im dreiköpfigen Leitungsteam neben Diakon Carsten Wriedt (St. Peter und Paul) und der operativen Leiterin Regina Wurst. Gleichzeitig wird Eidings Büro in der Kirchbrunnenstraße die neue Geschäftsstelle der regionalen Notfallseelsorge.

Zwölf Jahre hat Spahmann (61) die Gruppe der Notfallseelsorger geführt, jetzt will er eine kreative Pause machen. Anlass war die Geburt seines ersten Enkelkinds, die Tochter wohnt mit Familie in Lörrach. Da sei er nun öfter als Großvater gefragt. Kontinuierlich haben die Einsatzzahlen seit dem Start im Jahr 2001

zugenommen. Von anfangs 30 bis 50 auf 176 Einsätze im Jahr 2017 – gut jeden zweiten Tag einer. Durch die gewachsene Professionalität „werden wir von den Rettungsdiensten häufiger gerufen“, erklärt Spahmann den Trend. Als eindrucklichste Einsätze bleiben bei ihm Todesfälle mit Kindern im Gedächtnis, ebenso der Einsatz nach einem Kranunfall bei einem Schulfest in Neuenstadt oder nach einer Macheten-Attacke in

Gundelsheim. In vielen Situationen spüre man „die tiefe Dankbarkeit der Angehörigen“, denen die Seelsorger zur Seite stehen. Er sieht die ehrenamtliche Notfallseelsorge weiter gut aufgestellt für die Zukunft.

Apathie, Schreie Pfarrer Hans-Jörg Eiding (55) ist auch schon seit 2004 als Notfallseelsorger im Einsatz. Für ihn ist der besondere Dienst in extremen Notsituationen „eine unheim-

lich wichtige und wertvolle Aufgabe“. Es sei aber auch anstrengend, bei den Trauernden behutsam abzutasten, was sie brauchen, ohne sich aufzudrängen. Vielleicht in 20 Prozent der Fälle spreche er ein Gebet, überschlägt Eiding. Plötzliche Todesfälle in der Familie, Suizide, Unfälle – das Leid hat viele Gesichter. Vom völlig apathischen bis zum ekstatisch schreienden Angehörigen hat Carsten Wriedt (56) schon alles erlebt. Distanz müsse man wahren, „sonst geht man kaputt“, sagt Hans-Jörg Eiding. Es gebe Gespräche mit Kollegen, Supervision, eigene Rituale. Er selbst fährt vom Notfalleinsatz mit offenem Fenster und laut aufgedrehter Musik heim, andere Kollegen gingen joggen oder in die Sauna.

Zuweilen müssen die Notfallseelsorger auch für Rettungskräfte da sein, die nach harten Einsätzen selbst mit dem Erlebten kämpfen. Einige Male im Jahr „stehen wir auch den Feuerwehren zur Verfügung“, erläutert Regina Wurst (51). Alar-

miert wird die Gruppe über die integrierte Einsatzleitstelle.

Als Hans-Jörg Eiding bei einer Großfamilie nach einem Todesfall war, war es eine schwierige Situation. Am Ende sagte ein Familienmitglied zu ihm „Danke fürs Menschsein“. Da wusste er, „dass der Einsatz einen Sinn hatte“.

Struktur

29 Seelsorger gehören zur ökumenisch organisierten Notfallseelsorge in der Stadt und im Landkreis Heilbronn. Diakone, Pfarrer, auch einige Religionslehrer sind darunter. Alle haben eine spezielle Ausbildung mit Gesprächskursen, Schulungen und Hospitation. Über einen weiteren Interessenten aus dem Bereich Eppingen/Kraichgau würde sich die Gruppe freuen. Die Geschäftsstelle befindet sich nun im Kilianshaus in der Kirchbrunnenstraße. Die Internetadresse: www.nfs-hn.de/cf



Übergabe des Meldeempfängers: Jörg Spahmann (2. v. re.) gibt den Stab an Hans-Jörg Eiding (re.) weiter. Ihm zur Seite stehen Carsten Wriedt, Regina Wurst. Foto: Friese